

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Am 9. Januar unterschrieben die Vieler Frauen den Vertrag, worin die

Gründung einer Molkerei festgelegt wurde. Die gegründete Genossenschaft der bereinigten Vieler Frauenvereine gab sofort Anteiilscheine zu Fr. 10.— und Fr. 20.— heraus, um das Kapital für die Molkereierichtung zu beschaffen...

Zum es dann zu einer Verfindung, d. h. die Frauen mußten die Milch vom Milchverband beziehen, der aber auf alle ihre Forderungen eingehen und eine hohe Entschädigungssumme für Gewinnausfall und heraufschwebende Schwierigkeiten bezahlen mußte.



Zu „Unser Kind kommt zur Schule“ wird uns geschrieben:

Kürzlich bin ich meiner alten Lehrerin begegnet, an einer beliebigen Straßenkreuzung stand sie und wartete. Anstatt nach dem Signal gleich loszutreten, trat sie zurück unter die eben knospenden Kastanienzweige.

Die Milch, die aus dem Kanton Luzern bezogen wurde, wurde aufgestaut zu drei Hapfen höheren Preis pro Liter und einem Schmelzgebilde von Fr. 5000.— für die Käse der Genossenschaft des Ortes.

Was geschah weiter? Die Frauen beriefen eine öffentliche Versammlung ein, um über die Schwierigkeiten in ihrer Zentralmolkerei zu berichten. Die großen Herren des Verbandes und die Milchhändler erschienen alle lächelnd, denn sie glaubten, sie kämen zur Beerdigung der Molkerei, die an finanzielle Schwierigkeiten gestorben wäre.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

vor lauter Angst und Fägigkeit zum abstrakten Denken, daß Kinder noch nicht in Begriffen, sondern noch in Worten und Taten denken, daß es deshalb nicht richtig sein kann, den Rechenunterricht der Unterstufe auf abstrakten Vorlesungen aufzubauen.

Was sagt die Referent? Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Ich habe heute bei der ersten Jahreshauptversammlung angereizt, lebhaft angereizt. Ich zweifle gar nicht an der Richtigkeit eines Lehres, noch wenn Herricht des Kindes, das zum ersten male aus dem Elternhaus tritt, es sich einer Frau - Mutter - viel eher erschließen wollen.

Interessiert Sie das? Die Schweiz. Frauenvereine in Zürich zählte im Jahr 1930 1446 Schülerinnen, von denen 128 in 8 Klassen der Lehrerschaft tätig zu Schneiderinnen und Weißnäherinnen ausgebildet wurden.

Am Anstoß an die wohlgeleitene „Frauen-Landung zur Feuerung“ im Simmatthaus, Zürich, hat sich ein „Zürcher Frauenausschuss für Konsumfragen“ gebildet, in welchem die gleichen 35 Vereine vertreten sind, die sich von Anfang an in der Sache der Feuerungsfragen zusammengeschlossen haben.

Der Frauenausschuss hat seit seiner Einsetzung in der Stadtrat der Stadt Zürich mit Vorschlägen zur Sanierung der Milchverteilung und eine solche an den Bundesrat mit Vorschlägen zur Verbesserung gemacht.

Der Stadtrat von Zürich ist am den Bundesrat gelangt mit dem Gesuch, von einem weiteren Aufschlag auf den Preis des Holzes abzusehen, allenfalls zu ungunsten der anderen Profitorien.

Voll Leben und Bewegung, voll Freude und Uebermut, so möchte jede Mutter ihre Kinder gerne sehen. Geben Sie ihnen eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück.

Werden Frauen, um elf Uhr, löst das Stadtorchester vom Musikpavillon auf die Terrasse herüber; Musikanten um vier Uhr gibt es ein interessantes Durcheinander von allen Café-Konzerten auf einmal.

Das alles bietet sich unten auf der Straße ab. Wir sehen auf sie nieder, aber wer von der Straße wird höher als nur bis zu den ersten Schwandern emporsteigen? Man kennt ja überall und zum Uebermaß, die monoton sich wiederholenden Fassaden der Miethäuser. Wie sollte man da gar bis zu den vierten und fünften Etagen hinauf gelangen! Wie verdrängt aber, und wie wandelbar ist der Blick, der Menschensicht, der von unten über den hohen Schutt der abwärts über den Berg sich immer wieder über kommt an die Reihe, je dem bedort kein Augenblick.

Was in der März hinein schwirrten die Mädchen mit langetragenen Fräusen über den See; später, an grauem Regenmorgen gegen große, schwarze Wolken, wandelten in schwarzen Hülsen hoch darüber hin, fast lebend nach Hildesheim und jetzt, Ende Mai, früh morgens hört man die ersten Schwablen mit wirrendem Vogelzug.

Mitte Susanne Albrecht.

Wer hustet gefährdet seine Lunge. Hilfe bringt auch bei chronischen Bronchialkatarrhen und Asthma das von Professor, Aertzen, Heilanstalten erprobte und anerkannte Silphosol (Comp. Calc. glyce. pur., Silic., Stront., Lith., Carb. med., Ol. essent. succ.)...

Appartement im Frühling. Nicht der Frühling in vollem Kitz, in ganzer Fülle tritt in das Appartement ein... nicht trockenwie fiedert er in die Räume. Nicht er ignoriert und endgültig die Mauern des großen weißen Miethauses, das in zwei ungenutzten Teilen gebaut ist...

Lehrer oder Lehrerin? Ich sehe gerne beide nebeneinander wirken und einander ergänzen, besonders wünschenswert ist, daß die so notwendige Reform des Rechenunterrichtes in die Hände der Lehrerinnen gelegt würde. Das klingt etwas befremdlich, denn „Rechnen ist angewandte Logik“ und wird gerne als Rejervat des „männlichen Geistes“ betrachtet. Oft verzeihen aber die Männer

den von denen bekannt-unbekannten Vorlesungen? Wenn es aus die selbst kommt (was höchst wahrscheinlich ist), dann lasse den Mut, aufzusteigen und diese Wände zu fliehen. Auf der anderen Seite des Korridors, vom anderen weissen Hof her, der eben weiß und nächsten aussieht, und an dessen Fronten die-theoretische Hörsäle lauten, hört man jetzt, so eberendeligen Entände eine Frauenstimme: iung, verhalten-schüchtern, klaraboll, verdrückt. Sie beginnt ein Vortragsstück, läßt es antworten, niederfinden und wiederkommen. Hoffend steigt es auf, in zehender Begegnung verdrückt es. Wenn-er-also sich verdrückt und wieder fallend, rückt die Stimme bald näher, bald ferner. Es ist die Stimme irgendeines Mädchens, irgendeiner oder lebender, einer Stimme mitten im Arbeitsdienst, und unbekannt-lebender Gehalt und Gehalt dieses Mädchens. Zu jenseitigen Molen erklären auch aus diesem Hinterhof, von einer Mannde her, Klavierstimmen und Kompositionen: bewegt, stark und weit in Griff, Technik und Ausdruck, eine einmale, verborgene Welt: die Welt eines Künstlers.

aus, blühen häufig ihre lezartenigen, weiß-warm umhüllenden Blüten. Das großblättrige Grün am Mai bedeckt tief die vielen Spasiergänger, die Wägen und Wägen trage und fast immer bläuliche gelangweilt einverleibtem. Kaum sieht man noch auf der vorvorliegenden, mit rotem Ritz belegten Dautanlage auf Wägen: Greise in der Sonne blinzeln sitzen, Schulmädchen mit Wägen, schlackernde oder melancholische Liebespaare. Dem See durch-trennen die regelmäßig blickenden Zagebühnen, elegante, kunstvollge Rindschamauer, See- und Rindschau, hübschliche Motore und traa (schleudernde Mäherarten. — Neben Wägen, um elf Uhr, löst das Stadtorchester vom Musikpavillon auf die Terrasse herüber; Musikanten um vier Uhr gibt es ein interessantes Durcheinander von allen Café-Konzerten auf einmal. Das alles bietet sich unten auf der Straße ab. Wir sehen auf sie nieder, aber wer von der Straße wird höher als nur bis zu den ersten Schwandern emporsteigen? Man kennt ja überall und zum Uebermaß, die monoton sich wiederholenden Fassaden der Miethäuser. Wie sollte man da gar bis zu den vierten und fünften Etagen hinauf gelangen! Wie verdrängt aber, und wie wandelbar ist der Blick, der Menschensicht, der von unten über den hohen Schutt der abwärts über den Berg sich immer wieder über kommt an die Reihe, je dem bedort kein Augenblick. Was in der März hinein schwirrten die Mädchen mit langetragenen Fräusen über den See; später, an grauem Regenmorgen gegen große, schwarze Wolken, wandelten in schwarzen Hülsen hoch darüber hin, fast lebend nach Hildesheim und jetzt, Ende Mai, früh morgens hört man die ersten Schwablen mit wirrendem Vogelzug. Mitte Susanne Albrecht.

Hauswirtschaft und Erziehung

Arbeitsplan im Haushalt

Räumen wir Zeit, Kräfte und Mittel einzu sparen?

Mancher wertvolle Mann, mannde Auftrieb ist der Reaktion ungenügend, stehen in unferm Blatte (Nr. 5 und 10) tiefe Fragen aufgeworfen wurden. Immer sind es bestürzende Zeiten gewesen, in denen der Wert des Arbeitens nach Plan sehr zum Ausdruck kam. Es leiten hier nach zwei Pläne bekannt gegeben; nicht daß sie nachgeahmt werden sollen — jeder Haushalt hat ja seine eigene Individualität — aber es läßt sich mannde Anregung gewinnen im Erleben, „wie es die Andere macht“.

I. Ein Haushalt ohne Hausangestellte (bei noch ca. 25 Stunden Erwerbsarbeit der Hausfrau)

Die Hausfrau schreibt:
C. S. Ohne Wochen-Arbeitsplan läßt sich ein Haushalt überhaupt nicht richtig führen und von der wohnbaurischen, den Bekleidungs- und Erfordernissen eines jeden Haushaltes wohl organisierten und rationalisierten Arbeitsverteilung hängt das Wohl der ganzen Familie ab. Veränderte Lebensumstände veranlassen mich, meinen Haushalt (4 Personen) allein und in möglichst kurzer Zeit mit möglichst wenig Kräfteverwendung zu befragen, damit für meine Erwerbsarbeit der größere Teil des Tages erledigt wurde. Es brauchte geräumige Stelle, bis ich zu dem heutigen Ergebnis kam und ich lasse mich noch gerne belehren.

Dienstag: 7 Uhr, Säubern der Zimmer, Frühstücken, Aufräumen nach Ehemann, Friseur und Putzen der Kleider, Zubereiten des Mittagessens. Nach dem Abwaschen werden die Wäsche, Strümpfe etc. gewaschen. Der Nachmittag gehört meiner Arbeit mit kurzer Teepause bis zur Zubereitung des einfachen Abendessens.
Mittwoch: wie Montag, nur daß das Aufräumen weniger Zeit beansprucht, da tags vorher gründlicher geputzt wurde. Sonntags immer die Familie bei mir, demselbe mehr Staub und Unordnung zwischen Aufräumen und Kochen wird die Wäsche vom Montag abgehängt, wenn möglich gleich gewaschen und getrocknet. Einlaufe werden auch in diese Stunde gelegt. Der Nachmittag gehört meiner Arbeit.

Mittwoch: Aufräumen wie Dienstag, dann Markt, ungenügend einkaufen, Kleidermittel genau aufstellen, damit die Einstellung der Kräfte, Gemüse, Eier, Käse etc. bis Samstag langt, Behälter ausgeben bei der Gemüsehandlung, bis Samstag wegen „Reinemachens“ nicht Zeit finde auf den Markt zu gehen.
Donnerstag: wie Dienstag.
Freitag: Gründliches Reinigen der beiden Schlafzimmer, dann wie Abends.
Samstag: Reinigen des Esszimmers und Wohnzimmers und Zuberbehälter, dann Kochen, Essen. Darauf folgt die Küche. Alles ist praktisch und bequem eingerichtet, so daß ich um 2 Uhr fertig werde. Nichts kommt mehr als 12 Uhr fertig. Die Einkaufsliste und die Wäsche, „Krautabfälle“ etc. werden am Morgen in den Sonntagseinkauf mit, mandmal nach der Teezeit besorgt. Auch das Gemüse für den Sonntag rühe ich noch Samstag.

Sonntag: Ich habe Tagewacht, schnell wird die Wohnung besorgt. Von einer unvollständigen Sonntagsgewichte bin ich langsam abkommen. Ich habe eine amerikanische Strahlpumpe, die ohne mein Zutun brät und schmort, so daß ich während der Warten im Lauf ich, ein kleinen Spaziergang mit meinem Hund machen kann. Beimgehebt wird die letzte Hand an das Essen gelegt, der Tisch fertig gedeckt und um halb ein Uhr geputzt. Der Kaffee wird nach dem Abwaschen serviert, da mir Sonntagsgemütlichkeit sein wollen und meistens Besuch haben. Nachmittags führt ein Spaziergang zu einer Tee-party herein, wir helfen einander beim Abwachen und waschen und schmeißt ich wieder Ordnung (ich habe das „Wieder“ gelernt, Dienstboten sind selten, es ist eine Selbstverständlichkeit, daß man einander hilft).

Dazu folgender Rindensettel:
Montag: Mehlentuppe, von Sonntagsgemüse, Käseauflauf mit Salat, oder Gratuplate oder sonst ein Saison Gemüse, Tee, Früchte.
Dienstag: Suppe, Braten, von Sonntag mit Reis oder Kartoffelsoß, Salat, Früchte.

Vor lauter Worten!

Die bunten Bündelbroschüren, die ich aus Holland mitgebracht hatte, gefielen Peter so gut, daß ich versprochen mußte, ihm das erste leere zu schenken. Dieses Versprechen gedachte ich, als ich an einem schönen Sommerabend bei zweitgrößtem Alter ich und eben eine Zigarette mit dem letzten Bündel des ersten Dreiecks anänderte. Neben mir hielten sich die beiden Regula, Peterss dreijährige Schwester. Sie war ein rundes Pflänzchen, blond und mit bunten Kleiderchen, etwas schräg stehenden Augen, die von langen schwarzen Wimpern umschattet sind. Diese etwas wildenartigen Augen hatten ihr bei ihrer Wochentage auch den Namen „Seehäbi“ eingetragen und nicht zu Unrecht, denn in ihrem Wesen zeigte sich manchmal eine überaus zähnebissende Wildheit und gab ihrem Charakter den frühesten Zugang an etwas sehr Bestimmtes. Ich genoss beiläufig die sommerliche Hitze, die Zigarette, und das Spielende Kind mit seinem Geplauder erlöste mich meine Dreiecksfreude. Ich war aber so bequem, aufzukommen, um Peter, der im Garten spielte, das Versprechen zu bringen. Auch fand ich, Regula könnte eigentlich ins Freie gehen und es wäre sehr erzieherisch, wenn sie mit dem Dienst erziehen würde, ihrem Bruder das Weisheit zu bringen. Man kann Kinder nicht früh genug zur Mächtigkeits erziehen, besonders bei Kleinkindern, die man selbst ebenso gut erziehen kann. „Regula, schau, Du darfst Peter diese schöne Bündelbroschüre in den Garten bringen.“ Regula steht das bunte Papierchen und sofort flammte Regula in ihren Wildungen auf.

Mittwoch: Suppe, Fleisch, Gemüse, oft kombiniert, Salat, Früchte.
Donnerstag: Suppenfleisch mit Gemüse, Salat, Früchte.
Freitag: Bouillon, Eierbeise oder Wirsje, manchmal Kuchen mit Tee oder Milchläufer.
Samstag: Mehlentuppe, Rechenfleisch (Salat, Sals, ein Sauce), Kartoffeln, Salat, Früchte.
Sonntag: Suppe, Braten, Gemüse, Salat, Kaffee, Dessert.

Abends gibt es zu Milchsaft oder Tee eine Glasweise, Mehl, oft etwas Pfeffer, Reis mit Salat oder Kompott, mandmal Butter, Konserven und Käse. Der Rindensettel variiert natürlich jede Woche und berücksichtigt die jeweilige Saison. Alle vier Wochen wird Dienstag gewaschen, die Wäsche im Tempo gewaschen und verlegt. Ich muß jedes Woche mindestens 25 Stunden für meine Erwerbsarbeit haben, also darf mich der Haushalt nicht aufhängen, doch die Wohnung muß geputzt und behaglich sein. Abends, bevor ich zur Arbeit gehe, räume ich im Wohn-Esszimmer, Bettzimmer, Küchensaal, Strickarbeit immer weg, so ist morgens alles aufgeräumt. Auch den Vorgabe für meinen Schichten richte ich her. Mein Haushalt wird nicht als unvernünftiges Eintreten dieser und jener Umstände lassen sich immer ohne daß diese ganze Gebäude aus dem Konzept zu bringen, leicht bewerkstelligen, so bin ich nicht der Sklave aber der Meisterin meines Haushaltes.

II. Ein Haushalt mit Hausangestellten bei Mitarbeit der Hausfrau, die viel Vereinsarbeit zu betreiben hat.

Die Hausfrau schreibt:
B. S. Unsere Familie besteht aus 4 Personen, 2 Mädchen von 14 und 16 Jahren, die Wohnung besteht aus 5 Zimmern. Ich arbeite selbst überall mit. Das Mädchen kommt um 1/8 Uhr und ist spätestens um 8 1/4 Uhr fertig. Sonntags kommt sie nicht. Neben dem Mädchen ist eine Walfrau vorhanden und zum Frühjahrsputz kommt eine Putzfrau. Ich mache alle Kleider selbst und habe nebenbei noch viel Vereinsarbeit. Die Arbeit läßt sich nur mit einem Plan und einem Rindensettel, der ich mit gewissen für einen Monat herstelle, behältigen. Nicht nur, daß ein Arbeitsplan die Arbeit rationeller geleistet wird, der Rindensettel, der unbedingt damit verbunden sein muß, hilft auch Geld sparen. Selbstverständlich muß er so dehnbar sein, daß er nicht zur Katastrophe ausartet, und müssen die Saisonzeiten und Saisonpreise ausgenutzt werden können. Man darf auch nicht zum vornehmen sich so festlegen, daß die Familie leidet, heute gibt es das was Montag, das kommt bestimmt in vier Wochen. Es gibt bei mir kein einmal in 8 Wochen eine Wiederholung. Ich kann jeder Frau empfehlen, sich einen Arbeitsplan verbunden mit Rindensettel, wenn auch der Rindensettel nur für eine Woche ausgearbeitet und gewöhnlich danach zu arbeiten. Ich bin sicher, nach einiger Zeit kann sich die Hausfrau an Arbeiten ohne Plan gar nicht mehr denken. Im folgenden:

Wochensplan der Hausfrau:
Montag: 6.30—7 Uhr: Toilette; 7—7.30 Uhr: Frühstück bereiten; 7.30—8 Uhr: mit an den nächstbesten sitzen, da ich nichts zu Morgen nehme; 8—9.30 Uhr: Essen und Schlafmorgen machen; 9.30 bis 10 Uhr: Frühstücken und Putzen; 10—11 Uhr: Vereinsarbeit oder Handarbeiten; 11—12.15 Uhr: Küche, mein Zeit: Waschen; 12.15—1.15 Uhr: Essen; 1.15—1.30 Uhr: Ruhe; 1.30—6.30 Uhr: Schmeibren, Handarbeiten, mandmal eine Sitzung; 6.30—7 Uhr: Nachhaken bereiten; 7 Uhr: Nachhaken; 7.30—9 Uhr: Lesen, oder den Kindern vorlesen, oder Aufgaben zum Bett; 9—10 Uhr: Vereinsarbeit oder Lesen oder Stricken; oder eine Stunde Schlaf mit meinem Mann.
Dienstag: bis 1.30 Uhr: gleich wie Montag; 1.30—6.30 Uhr: Besuch machen oder empfangen, oder nähen, oder wenn nötig Vereinsarbeit. Abends wie Montag.
Mittwoch: Morgens bis Mittagessen gleich, nachmittags mit den Kindern ausgehen, abends gleich wie andere Tage.

Gleich weiß ich auch, daß ich einen Fehler begangen habe. Ich verlange von einem dreijährigen Kind etwas, das ihm nicht selbstverständlich ist. Einen Verzicht, den es nicht ohne weiteres freudig erfüllen kann. Die Antwort erfolgt auch prompt: „Nein, ich will es selbst haben!“ Ich könnte einlecken und auf Peters's sechsjährige, schon etwas entwickelte Vernunft bauen. Er würde sich aufreihen geben mit dem zweiten, morgen folgenden Briefchen, und der Kleinen das begehrte Objekt überlassen. Statt dessen — es ist der Rind der bösen Zeit — veruche ich zu erklären. Ich will weiter erziehen. „Hör zu, ich habe Peter versprochen, das erste gehöre ihm. Wenn ich es jetzt Dir gäbe, wäre er traurig. Man muß halten, was man versprochen hat. Du bekommst morgen das nächste.“ „Nein, ich will dieses, Peter kann das andere haben!“ „Aber, begreift doch,“ immer noch bin ich sicher und sehr ruhig, „versprochen ist versprochen. Ich werde es aber Peter selber geben, wenn er kommt.“ Du mußt es ihm gar nicht bringen.“ Der Fall ist für mich erledigt. Nicht so für Regula.
„Nein, ich will es. Der Peter darf es nicht haben.“ Tränen wollen kommen. Ich könnte jetzt noch nachgeben. Der Klügere sein. Aber der Erziehungspreis, einerseits, und das Nachbehaltens wollen — wir werden ja schon sehen, wer der Stärkere ist, usw. sind die Klappen, an denen so mancher Pädagoge scheitert. Der Trost muß gebrochen werden, der Trost, der immer nur da eintritt, wo der Erziehungs ungünstig ist. Aber wer gibt gern bei einem so kleinen Menschen gegenüber? Man darf sich doch keine Blöße ge-

Donnerstag: Morgens gleich, 1.30—4 Uhr: Vorarbeiten; 4—6 Uhr: einer erkrankten Frau vorlesen; 6.30—7 Uhr: Nachhaken bereiten; 7 Uhr: Schlafmorgen machen; 7.30—9 Uhr: Vereinsarbeit; 9.30—10 Uhr: Handarbeiten; 10.30—11 Uhr: Handarbeiten.
Freitag: wie andere Tage bis 1.30 Uhr; 1.30 bis 6.30 Uhr: bei den Reinigungsarbeiten helfen; 6.30—7 Uhr: Nachhaken bereiten; 7 Uhr: Nachhaken.
Samstag: bis 1.30 Uhr: wie andere Tage; 1.30—3 Uhr: Nachhaken; 3—6.30 Uhr: Sonntagsessen mit Kommissionieren; 6.30—7 Uhr: Nachhaken bereiten; 7 Uhr: Essen; 7.30—9 Uhr: wenn kein Besuch von Bekannten, machen alle Spiele oder hören Musik oder musizieren; 9—10 Uhr: Lesen oder Schlaf.
Sonntag: bei schönem Wetter von 6—8 Uhr Spaziergang mit meiner Kleinen (14 Jahre); sonst: 8—8.30 Uhr: Frühstück bereiten; 8.30—9 Uhr: Frühstück; 9—11 Uhr: Wohnung mit den Kindern in Ordnung bringen (Mädchen kommt nicht); — 11 bis 12 Uhr: Essen bereiten, mandmal auswärts essen; 12—1.30 Uhr: meine Kleinen mit Besuch; 1.30—2.30 Uhr: bringen die Kinder bei der Kleinen in Ordnung, ichruhe; 2.30 bis 7 Uhr: Spaziergänge oder Besuch; 7 Uhr: Essen bereiten und essen; 8—9 Uhr: lesen oder Spiele machen oder musizieren; 9—10 Uhr: Lesen.

Der Plan soll nur einen bestimmten Umkreis der Arbeit zeigen, der Plan muß nach Bedarf und ohne daß viel zu merken ist, geändert werden können, was bei einiger Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Verhältnisse gut zu machen ist. So ist jeden 2. Dienstag im Monat Vereinsausgang oder man hat einmal da oder dort eine Wechsellage; der Plan soll nicht schablonenhaft eingehalten, sondern dehnbar (mandmal sehr) sein. — Und nun

Plan für Hausangestellte
(in der Küche sichtbar angebracht)

Montag: 7.30—8 Uhr: Morgensessen; 8—8.15 Uhr: Gehirnwäsche; 8.15—8.30 Uhr: Tee; 8.30—10 Uhr: Waschen und Schlafmorgen machen; 9.30—10.15—11 Uhr: Gemüse waschen, wenn Zeit: Kleider waschen oder nähen; 11—12.15 Uhr: Kochen helfen (wenn Zeit waschen oder nähen); 12.15—12.30 Uhr: Frühstücken; 12.30—1.15 Uhr: Essen; 1.15—2.30 Uhr: Küche machen.
Dies alle Vormittage gleich.
Die Nachmittage:
Montag: 2.30—4.15 Uhr: Strümpfe waschen; 4.15—5.30 Uhr: Waschen, Waschen etc.; 5.30—6 Uhr: Waschen; 6—6.30 Uhr: Köchen holen, Betten abdecken; 6.30—7.30 Uhr: Nachhaken holen und essen; 7.30—8.15 Uhr: Küche machen, Schuhe waschen.
Dienstag: 2.15—5.30 Uhr: zwei Zimmer gründlich machen, sonst gleich wie Montag.
Mittwoch: frei.
Donnerstag: 2.15—5.30 Uhr: zwei Zimmer machen.
Freitag: 2.15—5.30 Uhr: Küche gründlich machen.
Samstag: 2.15—5.30 Uhr: Waschen, Teeputz, Terrasse waschen.
Veränderungen: In der Walfraße nach dem Punkt, und ab 2.30 Uhr der Walfraße helfen. In der nächsten Woche Klären am Nachmittag. In der 3. Woche das 3. Zimmer gründlich machen. Alle vier Wochen wird jedes Zimmer gründlich gemacht.

Arbeitslager und Haushaltunterricht für weibliche Arbeitslose in Amerika

Der 21. Bundesstaat der Vereinigten Staaten sowie in der Stadt New York und im Kolumbia-Distrikt wurde ein Haushaltsunterricht für die Arbeitslosenunterstützung bestehenden jugendlichen weiblichen Personen eingerichtet. Zu diesem Zwecke ist ein größerer Betrag aus Bundesmitteln bereitgestellt worden. Die Verwendung der Mittel obliegt der Frauenaufsicht der Dienststelle für Arbeitslosenunterstützung. Weiter bemerkenswert, daß dem Beispiel anderer Länder folgend, die Vereinigten Staaten in allerhöchster Zeit Arbeitslager für jugendliche junge Mädchen einrichten wollen. Die für Amerika völlig neue Bewegung steht unter dem Protektorat von Frau Eleanor Roosevelt, der Gattin des Präsidenten, und wird von den zuständigen

Verwaltungsstellen stark befrwortet. Verhandlungen zur Finanzierung der Arbeitslager — man denkt an etwa 50 im ganzen Lande — wurden mit den zuständigen Stellen bereits ein-geleitet.

Die jungen Mädchen zwischen 18 und 25 Jahren sollen zu etwa 80 bis 100 in den einzelnen Lagern zusammengefaßt werden und Hausarbeit, Landwirtschaft usw. lernen. Neben der Arbeit wird aber für Sport und andere körperliche Erziehung ausreichend georgt werden. Die acht Monate Arbeitslager sollen für die Mädchen auch eine Entspannung von den Sorgen des Alltags sein. Zugleich soll größter Wert darauf gelegt werden, daß die Lagerinsassen zu verantwortungsbewußten Menschen erzogen werden. Das ganze Lagerleben wird streng nach dem Prinzip der Selbstziehung aufgebaut sein. Jedes Lager wählt aus den Kameradinnen eine eigene Führerin, die allein für alles, was im Lager vorgeht, verantwortlich ist.

Ferner soll nach Möglichkeit dafür georgt werden, daß die Mädchen, die in einem Lager ausgebildet wurden, nach ihrer Entlassung eine Anstellung bekommen. Der Dienst im Lager wird nicht gerechnet, sondern nur mit einem Zuschlag von 1.50 Dollar besetzt. Die Bundesregierung rechnet damit, daß die Kosten dieser Arbeitslager 10 Dollar wöchentlich pro Kopf betragen dürfen.

Ein Hauswirtschaftsdepartement

Nicht in der Schweiz! Sondern in Norwegen, das die Arbeit der Hausfrau als eine Grundlage der Volkswirtschaft anerkennt und dem Hausfrauenstand die seiner Bedeutung entsprechende Vertretung in der Regierung einräumt. Als Ergebnis dieses Hauswirtschaftsdepartements wurde eine Frau gewählt, die Vorkleberin der staatlichen Hauswirtschaftsschule gewesen ist und nachher 13 Jahre als Inspektorin aller Haushaltungsschulen gemamt hat. Das neue Departement wird dem Landwirtschaftsdepartement unterstellt. F. S.

Ein Rezept?

mit Fragezeichen ist das folgende:
Gedrehte Früchte (Kirschen, Apffel, Trauben etc.), Zucker, Hefe und Wasser zusammen ansetzen und nach gewisser Zeit abgießen. Es soll ein erfrischendes und gesundes Getränk entstehen und wird besonders für Kinder empfohlen.
Wie sieht es in Wirklichkeit damit? Das Gemisch gärt, kleine Bläschen von Kohlensäure steigen an die Oberfläche und daneben entsteht Alkohol. Wiewohl nicht viel, aber auf alle Fälle ist das Getränk nichts für Kinder und auch Erwachsenen kann es nicht empfohlen werden. Erstens ist es ungesund und zweitens nicht ungenießbar, da sich neben der Hefe noch andere, schädliche Mikroorganismen bilden. Wäre diese Kleinigkeit, die ein solches Getränk in guter Meinung machen, ein Fingerzeige sein und sie zur Vorsicht mahnen.
Maria Peter, Apothekerin.

Da uns gemeldet wurde, daß dies „Rezept“ ziemlich hart und leicht werden, sind wir um diesen Hinweis aus dem Kreis dankbar. Red.

Aus der Praxis der Hausfrau

Zweifel können ohne Tränenvergießen ist gut möglich, wenn man die ungeschickten Zwickeln für zu vor Gebrauch mit liegendem Wasser überzieht. Ein solches Mittel bringt man durch deren Etwas zum Verschwinden.
Das Fensterleber soll man nach dem Gebrauch, wenn es ausgewaschen ist, zusammenrollen, halt es aufhängen, es bleibt so viel weicher.



ben gerissen. Bestimmt dachte ich über mein Verhalten nach. Da geht leis die Schlafzimmertür auf. In der Türschwelle erscheint die Gemahlin. Ihre Augen sind staubig und hart vor Tränen. Denn ihr ist bitteres Unrecht geschehen, das sie nicht begreift. Sie und erstickt vor Lust sagte sie: „Du bin zum Wieder da.“ — Pause.
„Du bist zum Wieder da.“ — Pause.
Die Zigerungen schienen mich an, während, ob sie fortzähren darf.
„Das Wort sag ich dann schon noch.“ Zimmer noch rede sie leis, zum Klügung bereit.
„Ich sage nicht nur ein Wort, ich sage ganz viele Worte.“ Wie sie merkt, daß ich nicht mehr kämpfen will, macht sie einen Schritt ins Zimmer. Jetzt komme, was wollte, sie verläßt mich ein letztes als Nach: „Es hört jetzt dann überhaupt nicht mehr auf, vor lauter Worten, die noch kommen!“
Mein Widerstand ist schon längst verfliegen. Ich muß mich beherzigen, nicht laut zu werden. Ich nehme sie ganz bei der Hand und führe sie hinaus in den Garten. Dort hat sie den ganzen Nachmittag noch gemault über das Unrecht, hat man mir später gesagt. Dann hat sie den Versuch bereuigen.
Ich aber werde den Anblick des Kleinen empörten Wesens, und die Stimme, mit der es diese Nachrede hielt, nie vergehen. Und wenn ich wieder einmal nahe dran bin, erzieherisch zu strafen und Recht im Unrecht behalten will, über ich mahnen: „Es hört jetzt dann überhaupt nicht mehr auf, vor lauter Worten.“
Und dann? Dann gebe ich mit große Mühe, der Klügere zu sein. Lucie Bernhardt.

Basel * Hotel Baslerhof
Christl. Hospiz, Aeschenvorstadt 55

Das gut geführte Familienhotel Nähe Zentralbahn und Parkanlagen - Zimmer von Fr. 4.50 bis 6.-, mit Privat-Badzimmer von Fr. 7.- bis 8.-, Alkoholfreie Restauration, Tea Room, Eigene Konditorei. Tel. 21.807 P 1489-19

Veranstaltungs-Anzeiger

Abend: Saccumklub, Samstag, 26. April, 17 Uhr, Photographische Section: „Unbekanntes Vallis“. Lichtbildvortrag von Dr. Anna Ernst-Dorn.

Abend: Jahresversammlung der Zürcher Frauenzentrale, 28. April, 14.30 Uhr, am Schanzgraben 29. Jahresbericht, Jahresrechnung, Vortrag von Dr. Schwab Schmid; Aus der Tätigkeit der Zürcher Kommission zur Verteidigung der Frauenarbeit.

Abend: Schweiz. Damen-Automobil-Club, Section Bern, 30. April, 2 Uhr: Sammlung auf dem Bahnhofsplatz; Ausflug an den Thunersee mit Familienangehörigen.

Abend: 28. April, 16 Uhr: Künstlerinnen als Mütter (Vortrag von Lilly Selig).

Abend: 29. April, 18 Uhr: Käsekalender.

Kindergarten-Kurse

(3 MONATE)
 erteilt Kinderheim Paradiesli, Zirkolindach 6, Bern
 Prospekte durch die Leiterin P 1151 Y

THUN
 Telefon 24.04
Blaukreuzhof
 Alkoholfreies Restaurant
 Billige Essen und nette Zimmer mit mäßigen Preisen. P 490 Y

ORO
 das altbewährte, feinste Kochfett
 als hochwertigsten und vorteilhaftesten Ersatz für eingeseigertes Tafelbutter
 P 243 Z
 Fabr. Flad & Burkhardt A.-S. Zürich-Oerlikon, Telefon 68.445

30. April, 18.35 Uhr: Rechtliche Streitlichter: Vom Aufgebot und vom Sitzatthindernis.
 30. April, 19.15 Uhr: Neue Frauenberufe, von denen man spricht (Vortrag von Dr. S. Lamberg).
 2. Mai, 14 Uhr: Der Pflanzenarten im Mai und Juni (Vortrag von G. Roth).

Rebellen.
 Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Emmatstraße 25. Telefon 32.203.
 Reunion: Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenstraße 142. Telefon 22.608.
 Bodenreform: Helene David, St. Gallen.

BANAGO
 Stark und froh macht BANAGO
 250 gr. 90 Cts.
 500 gr. 170 Fr.
 NAGO OLTEN

Nicht nur diesen schweren Kasten, auch des Lebens harte Lasten trägt er stolz und immer froh. Solche Kraft schafft Banago!

VERJÜNGUNG!
NEUE LEBENSKRAFT!

Jetzt eine Frühlingskur gegen **Arterienverkalkung** und frühes Altern mit natürlichen Mitteln
 Illustr. Prospekte

Kuranstalt Seeschau Kreuzlingen
 Dr. Liebert Telefon 118

Suisse française
 Huémoz près Chesibres (1050 m)
 Situation splendide. Climat excellent. Météo. Pâti reçoit des jeunes filles pour séjour prolongé ou vacances. Etude de français. Meilleurs soins. Références. (P 59-31)

Berücksichtigt die Inserenten dieses Blattes

MANZ
Konfitüren
 sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte.

- Im Offenverkauf:
- Vierfrucht . . . per 1/2 kg . . . 40
 - Zwetschgen 50
 - Reineclauden 50
 - Johannisbeeren 60
 - Brombeeren 70
 - Heidelbeeren 70
 - Stachelbeeren 75
 - Kirschen 75
 - Erdbeeren 75
 - Aprikosen 75
 - Himbeeren 75
 - Orangen 75
 - Weichselkirschen 80
 - Preißelbeeren 80
 - Hagenbutten 1.-
 - Apfelgelee 50
 - Früchtigegelee 55
 - Quittengelee 70
 - Brombeergelee 75
 - Johannisbeergelee 75
 - Stachelbeergelee 75
 - Holzbeergelee 75
 - Himbeergelee 80
 - Melasse 40
 - Kunsthonig 70
 - Wachholderlatwerge 1.05
 - Schweiz. Bienenhonig 2.20

3% Rückvergütung
 Lieferung frko. ins Haus.
 Prompter Versand nach auswärts.

Manz & Co.
 Zürich, Zähringerstr. 24
 Telefon 21.758
 Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte!

Haus Neugeboren
 Locarno-Monti
 bietet Erholungsuchenden ruhigen Aufenthalt in herrlicher Lage. Beste Diätküche nach Dr. Birchler-B. ab Fr. 6.50. P 1041-30

1 Rp.
 Persil wäscht rein
 nimmt Arbeit ab
 spart obendrein.

LUZERN
Hotel Waldstätterhof
 beim Bahnhof
Hotel Krone
 am Weinmarkt
 Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern. P 1155 Lz

Wir empfehlen prima
Bündner Gitzi
BELL

Verkaufsmagazine

- in:
- Zürich Winterthur Wädenswil Horgen Oerlikon Melien Alttwiler Bern Biel
 - Madretsch Olten Solothurn Thun Burgdorf Langenthal Neuenburg Lausen-4-Fons Luzern

MIGROS

Die Frau an der Front

Lebensmittel und Gebrauchsartikel steigen dauernd im Preis und werden leider weiter steigen. Die Löhne bleiben oder kommen nur langsam nach.

Jetzt muß die ganze Kunst der Frau her, die aus dem Nichts etwas macht und Franken und Rappen in die Länge zieht.

Eine der ersten Bedingungen, sparsam zu wirtschaften, ist mit den alten Vorurteilen abzuhelfen, sachlich in die Welt zu blicken, sich auf den eigenen Kopf zu verlassen und die sich bietenden Möglichkeiten systematisch auszunutzen.

Und es gibt davon noch unzählige!

Die Nahrungsmittelkommission 1932 stellte fest, daß eine Großzahl von Lebensmitteln und Putzmitteln als Markenartikel bis zu

170 % teurer als andere, ungsfähr gleichwertige Konkurrenzartikel verkauft werden. Wir geben hier die Zusammenstellung:

	Rp.	Rp.
Persil 500 g	90	50
Palmin 500 g	160	98
Palmina 500 g	240	200
Lux 250 g	100	36
Schokolade, Ménage, 1000 g	300	167
Schokolade, Milch, 1000 g	500	250/295
Kaffee Hag, 1000 g	750	386
Maggi, Suppenrollen		
1 Stange zu 5 Würfeln	75	50
Maggi, Bouillonwürfel		
1000 Stück	5000	3600
Konserven,		
Erbsen, p. Liter-Büchse	150	100
Bohnen, p. Liter-Büchse	160	100
Zichorien, Franck-Aroma 1000 g	150	100
Teigwaren, sup., Pakete 1000 g	100	53
Ovomaltine, große Büchse	360	200
Kentaure-Haferflocken 1000 g	130	50
Weißer Kernseife, 400 g	50	25

Dabei ist zu sagen, daß die billigen, qualitativ gleichwertigen Artikel von kleinen und mittleren Schweizer Fabriken stammen, während die entsprechenden überbeurteilten Markenartikel in ihrer großen Mehrzahl von ausländischen Trusten resp. deren Schweizer Filialen herrühren.

Es ist bedauerlich, daß das Laboratorium des Verbandes Schweiz. Konsumvereine

nie mit Qualitätsvergleichen für die vielen Parallelmärkte, die die Genossenschaften führen, herausrickt. Die Konsumgenossenschaften verkaufen dieselben Artikel unter einer Etikette zu 50 Rp. unter einer andern zu 70-80 Rp.!

Da kann nicht nur gespart werden, sondern da ist es heute erste Pflicht zu sparen.

Es macht in einer großen Haushaltung nicht weniger als

Fr. 200.- im Jahr aus

ob man zu übersetzten Phantasiepreisen oder aber zu gerechtfertigten Materialpreisen einkauft.

Frauenverstand an die Front!

Der neueste Trick ist, daß die Markenartikel-fabrikanten, die in einem Verband mit den Genossenschaften stecken (!) (Zentralstelle zur Förderung und Verteidigung einer gesunden Wirtschaft),

sich erster politischer Kanonen als Vorspann erfreuen dürfen, die das Lob des teuren Preises schriftlich und mündlich herausdröhnen lassen.

Die frühere Sekretärin der internationalen Genossenschaftsliga, Miß Enfield, schreibt in ihrem Werk über die Genossenschaftsbewegung:

„Die Genossenschaft hat das Ziel, die materielle Lage der Arbeiterklassen zu verbessern, und zwar nicht durch Hebung der nominellen Löhne, sondern durch Hebung der Kaufkraft der Löhne, dank niedrigeren Preisen.“

Wie wird dieser einfache Grundsatz von den heutigen Genossenschaftsführern der Schweiz, die sich über die Billigkeit anderer Verkäufer entrüsten, mit Füßen getreten!

Dabei werden die Schriften dieses revolutionären Propaganda-Herois von der erwähnten Zentralstelle (Vorsitz: der internationale Oeltrust) in alle Briskfalten verteilt! Auch eine internationale, aber eine etwas andere...

Dieses Kunststück erinnert an die Bierbrauer, die Gesundheitsautoritäten gefunden haben, die

den Alkohol mit gelehrtesten Argumenten für den Menschen als heilsam befinden, und an die Müller, die ihres Wissenschaftler aufwiegen bei gesunder Nahrung - das alles rufen wir an gegen den politisch-wirtschaftlich-wissenschaftlichen Hokus-Pokus.

Gegen 3000 zufriedene Familien von direkt und indirekt Angestellten - Hunderttausenden zufriedener Haushalte, ausschließlich zufriedene langjährige, kleine und mittlere Lieferanten - namentlich bäuerliche -

das ist unsere große friedliche Familie, die sich ruhig, zuverlässig Dienst und Gegen-dienst leistet - das Jahr und die Jahre hindurch.

Wer Augen hat zu sehen, erkennt die gewaltige Front der Bewirtschaftler, die gewaltige alle in ihrem Bereich bringende Macht, die den friedlichen Bestrebungen für das Allgemeinwohl gegenübersteht.

Die Bewirtschaftler haben ihren Bereich ent-hüllt, er dringt in alle Lager ein.

Es ist noch eine, wenn auch schwache Hoffung vorhanden, daß die große, auf Generationen wirkende Idee des gesunden Brotes seine allgemeine Verbreitung behalte.

Es ist noch eine, wenn auch schwache Hoffung vorhanden, daß die große, auf Generationen wirkende Idee des gesunden Brotes seine allgemeine Verbreitung behalte.

Brot-Aufschlag?

Schon wieder wird ein Brotaufschlag diskutiert. Sicherlich sind wir die letzten, die einen Aufschlag leicht nehmen; das hatten wir nach der Abwertung, da wir viele Waren monatlang unter dem Wiederbeschaffungspreis verkauften, zu beweisen Gelegenheit.

Aber diesmal geht es um Wichtigeres als um den Preis! Man weiß, daß

der Bundesrat Ende Dezember nach Anhörung der wissenschaftlichen und fachmännischen Kommissionen beschloß, eine Preisdifferenz von 10 Rp. zwischen aus 85% ausgehalmtem Mehl hergestelltem Vollbrot und Halbweißbrot zu schaffen, in der Erkenntnis, daß die allgemeine Einführung des Vollbrotes ein Fortschritt in der Volksernährung sei.

Bekanntlich stieg der Vollbrotkonsum bis auf 80% des Gesamtbrotkonsums. Darauf setzte ein zäher

Kampf der Müller und Bäcker gegen die preisliche Begünstigung des Vollbrotes ein.

Zweck ist die Rückgängigmachung des großen Fortschrittes in der Volksernährung.

Die Preisdifferenz zugunsten des Vollbrotes wurde dann am 22. Januar von 10 Rp. auf 5 Rp. heruntersetzt, worauf der Vollbrotkonsum stark zurückging, bis auf 80% im Landesdurchschnitt, Ende März 1937.

Allerdings wurde darauf im Bundeshaus - auch durch die Preiskontrolle - erklärt, daß keine Rede davon sein könne, daß der Vollbrotpreis erhöht werde, sondern wenn der Weltmarkt steige,

höchstens der Halbweiß- und Weißmehlpreis. Man hat aber leider Grund, an den Sieg der Bewirtschaftler und einer Kapitulation des Bundeshauses zu glauben, nicht zuletzt, weil unserem Vernehmen nach auch die

Genossenschafts-Mühle den Gedanken der besonderen Verbilligung des Vollbrotes - offenbar aus milteltechnisch-kant-männischen Gründen - nicht mehr unterstützt, obwohl das „Genossenschaftliche Volksblatt“ nach Einführung des Vollbrotes dafür eintrat.

Wir und unsere Kritik sind nicht stark genug: Welches Unglück, daß die Konsumgenossenschaften mit den Bewirtschaftlern so weitgehend mitmachen und darauf verzichten, ihre Handlungen nach

hohen Ideen zu richten! Es ist noch eine, wenn auch schwache Hoffung vorhanden, daß die große, auf Generationen wirkende Idee des gesunden Brotes seine allgemeine Verbreitung behalte.

Es ist noch eine, wenn auch schwache Hoffung vorhanden, daß die große, auf Generationen wirkende Idee des gesunden Brotes seine allgemeine Verbreitung behalte.

Süßfett - das gute Kochfett mit 100% Buttergehalt
 (380 g-Tafel 75 Rp.) per 1/2 kg **98** Rp.

„Santa Sabina“ 20% Buttergehalt
 (400 g-Tafel Fr. 1.-) per 1/2 kg Fr. **1.25**

Kochfett „Migros“
 (420 g-Tafel 75 Rp.) per 1/2 kg **91 1/2** Rp.

Einige Vorabwertungspreise:
Kokosfett „Ceylon“ per 1/2 kg **67 1/2** Rp.
 (370 g-Tafel 50 Rp.)

Speiseöl „Amphora“ - das reine, kaltgepreßte Spanisch-Nüßli-Öl (650 g Fr. 1.-, Depot 50 Rp.) per Liter Fr. **1.41 1/2**

„La-Du-Typ“ (620 g 75 Rp., Depot 25 Rp.) per Liter Fr. **1.11**

Eimalzin konzentrierte Kraftnahrung Typ A, sBB; Typ B, herb; Dose 500 g netto Fr. **1.80** (Verkaufspreis Fr. 2.-, Bareinlage 20 Rp.)

Jedem Konkurrenzprodukt ebenbürtig!
Anima das ideale Frühstückstränk, Dose 300 g netto Fr. **1.40** (Verkaufspreis Fr. 1.50, Bareinlage 10 Rp.)

Falgrüben - Vergleichen Sie die Qualität! **Dörrchen, Smyrna-Delikatè** per 1/2 kg **41 1/2** Rp. (600 g 50 Rp.)

Datteln, ff Muskat per 1/2 kg **68 1/2** Rp. (550 g 75 Rp.)

Aprikosen, kalif. Delikatè per 1/2 kg Fr. **1.05** (475 g Fr. 1.-)

Thon
 Mottes (kleine Stücke) 1/4 Dose **30** Rp.
 jap., in Olivenöl große Dose **60** Rp.
 franz., in Olivenöl 1/4 Dose **45** Rp.
 franz., in Olivenöl 1/4 Dose **85** Rp.